

# Calmer Tagblatt

Nr. 53.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bergseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., im Rahmen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 5. März 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbezirk Mt. 1.30, im Fernbezirk Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Bedeutende Fortschritte bei Arras. — Russische Vorstöße in Nordpolen abgewiesen.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 4. März. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Munitionsdampfer für Neuport bestimmt, fuhr durch ein Versehen der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet. Auf der Porettohöhe nordwestlich Arras setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellungen, in einer Breite von 600 Metern. 8 Offiziere und 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen. Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen. Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entzogen wir den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde von Chipuy scheiterte ein französischer Angriff.

Eine der letzten Eiselturmveröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe von Tahure mit Erfolg beschossen wurde. Wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Toten und 5 Verwundeten eintrat.

Westlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nordöstlich Pomscha brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. In der Gegend südlich von Myszyniec und Chopzele sowie nordwestlich Prasnica erneuten die Russen ihre Angriffe. Auf der übrigen Front keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 4. März. Amtliche Mitteilung vom 4. März: An der Biala südöstlich Jaskiczyn wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigen Kämpfen zurückgeworfen. Beiderseits des Patorczatales und auf den Höhen nördlich Eisna dauern die Kämpfe stellenweise auch nachts an. Überall wo es unseren Truppen gelang, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Baligrod versuchten die Russen während dichten Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zusammen. An den übrigen Fronten keine wesentliche Veränderung, nur Geschützkämpfe. Vor Przemyśl herrscht Ruhe.

#### Neutrales Urteil über die Lage im Westen.

Zürich, 4. März. Die schweizerischen Blätter melden von der Westfront, daß es den Deutschen gelang, an wichtigen Positionen ihre Artilleriestellung bedeutend vorzuschieben. Der „Tagesanzeiger“ erwartet schon für die nächsten Tage den Wiederbeginn der deutschen Offensive.

#### Das Ringen an der Ostfront.

(W.T.B.) Wien, 4. März. Das „Berl. Tageblatt“ gibt einen Bericht der „Korrespondenz Rund-

schau“ wieder, der sich auf die Mitteilungen russischer Kriegsberichterstatter bezieht, im Norden von Warschau sei eine Gegenoffensive der Russen in der Entwicklung und an der Linie Bled-Racionz vollzogen sich starke feindliche Truppenkonzentrationen, die offenbar den Zweck hätten, die russischen Angriffspläne zu vereiteln und eine Gefährdung Warschaws von mehreren Seiten aus anzubahnen. — Amtlich wird von Petersburg gemeldet, daß entlang der gesamten Front von Jedwabno am Bobr bis Bozdanow an der Weichsel eine heftige deutsche Offensive herrsche. Ein Berichterstatter betont, in Polen sei die Kriegslage schwankend: einzelne Ortshäfen wechselten unausgesetzt die Besitzer. Ein anderer Korrespondent, der von großen Verschiebungen österreichischer Truppen in der Bukowina erzählt, führt aus, im Vergleich zu den Ereignissen in Polen seien die Karpatenkämpfe nur von untergeordneter Bedeutung.

### Um den Besitz der Dardanellen.

#### Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 4. März. Die Schiffe der verbündeten Flotten, die in die Dardanellen eingedrungen waren, wurden, wie der „Voss. Zeitung“ gedrahtet wird, von beiden Seiten unter Feuer genommen. Sobald sie sich entdeckt haben, traten sie den Rückzug an, den ein am Eingange der Dardanellen liegendes englisches Kriegsschiff deckte. Noch vor Mitternacht war wieder völlige Ruhe eingetreten.

(W.T.B.) Berlin, 5. März. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: „Tanin“ und „Tasvier-Estiar“ bestätigen auf Grund von Berichten von Augenzeugen die Nachricht, daß drei schwer beschädigte englische Kriegsschiffe seit einer Woche in Saloniki liegen. Einem derselben, „Saphire“, sind Schornsteine, Kamine und die Maschinenabteilung zerstört. Die beiden Blätter protestieren energisch gegen den Neutralitätsbruch Griechenlands, das feindlichen Schiffen erlaube, länger als 24 Stunden in Saloniki zu bleiben. „Tasvier-Estiar“ erklärt, daß zwischen Rußland und England ein Abkommen bestehe, wonach England die Dardanellen Rußland überläßt, dafür Afghanistan erhält und alle mohammedanischen Reiche Asiens unter Rußland und England geteilt werden.

#### Italien und die Dardanellenfrage.

\* Es liegt auf der Hand, daß Italien ein eminentes Interesse daran hat, wie sich die Dinge bei den Dardanellen gestalten. Kommt Rußland an die Dardanellen, dann hat Italien nicht nur die schon genügend drückende Konkurrenz Englands und Frankreichs am Mittelmeer zu ertragen, es wird dann einfach vom Dreiverband politisch und wirtschaftlich vollständig lahmgelegt. Die öffentliche Meinung Italiens, der von der durch englisch-französisches Geld gekauften italienischen Presse zur Zeit nur das Interesse für die „unerlösten“ italienischen Sprachgebiete an der österreichischen Grenze suggeriert worden ist, zeigt für diese Lebensfragen Italiens anscheinend nicht das geringste Interesse, denn sonst könnte man dort nicht verlangen, Italien solle sich an die Seite des Dreiverbandes stellen, um seine Interessen bezüglich des — Mittelmeers zu wahren. Angesichts solcher politischen Naivität oder absichtlicher Blindheit wäre wirklich alle Mühe verloren, über diesen Gegenstand zu sprechen. Man kann jedoch annehmen, daß die italienische Regierung trotz der wahrscheinlich sehr weitgehenden Versprechungen

des Dreiverbandes sich keiner Illusion darüber hingibt, inwieweit Italien in der Lage sein würde, seine Interessen zu vertreten, falls der Dreiverband womöglich mit Hilfe der Italiener siegen sollte. — Ueber die italienische Stimmung und die Vorschläge des Dreiverbandes liegen uns folgende Meldungen vor:

Köln, 4. März. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Zürich: Der „Avanti“ berichtet aus Rom: Der englische Botschafter habe gestern Salandra und Sonnino eingehend die Absichten des Dreiverbandes gegenüber der Türkei auseinandergesetzt und hinzugefügt, in London und Paris werde gewünscht, daß die italienischen Interessen im Orient nicht gefährdet würden. Zugleich habe der Botschafter zu wissen gewünscht, welches die Absichten Italiens seien. Salandra und Sonnino hätten ihm für sein Schritte dankt und eine Antwort innerhalb 24 Stunden versprochen. — Der gestrige Ministerrat habe sich offenbar mit der Angelegenheit befaßt und gestern Abend wäre dann die Antwort erteilt worden.

Berlin, 4. März. Aus Rom wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Die gesamte Presse erörtert mit großem Ernst fortgesetzt die wichtigen politischen Folgen, die ein event. Gelingen der Forcierung der Dardanellen haben müßte. Unter dem Einfluß der immer dringlicher werdenden Sprache der Pariser und Londoner Blätter ist ein großer Teil der Zeitungen geneigt, an ein vollkommenes Einverständnis zwischen Rußland und den Westmächten über die Lösung des Dardanellen-Problems und alles, was mit ihm zusammenhängt, zu glauben. Dadurch sei der wichtigste Interessengegensatz, der zwischen England und Rußland bestand, beseitigt, und eine neue Grundlage für die Konstellation der Mächte, wie sie sich nach dem Frieden gestalten wird, geschaffen. — Den Zentralmächten sei damit jede Möglichkeit genommen, diese Interessengegensätze bei den Friedensverhandlungen zu ihren Gunsten auszubuten. Angesichts dieser Sachlage werde für Italien die Notwendigkeit eines Entschlusses, der seine Mittelmeerstellung sichere, immer dringender.

#### Bulgarien und die Dardanellen.

(W.T.B.) Sofia, 5. März. Zu der Dardanellenfrage schreibt die „Cambana“: Diese Frage ist für Bulgarien ebenso wichtig, wie für die Türkei und Rumänien. Im Interesse Bulgariens liegt es, daß die Türkei im Besitz der Dardanellen bleibt. Wir wünschen daher, daß die türkischen Waffen bei der Verteidigung der Meerenge Erfolg haben, weil ihre Erfolge auch die unsrigen sind. Wer unter den Bulgaren wünscht, daß die Meerenge von einer Großmacht erobert wird, denkt nicht an Bulgarien und an dessen Ideale.

### Der Seekrieg.

#### Die feindliche Presse über die Maßregeln ihrer Regierungen.

(W.T.B.) Paris, 4. März. Die Presse drückt ihre Befriedigung über die englisch-französische Note aus und erklärt, es sei die Pflicht beider Regierungen gewesen, auf keine Waffe zu verzichten, die geeignet sei, die Unterwerfung Deutschlands zu beschleunigen. Der „Temps“ schreibt, die von den Verbündeten angekündigten Repressalien seien nicht unvernünftig (!) und hätten für die Neutralen keine (!) ernststen Unannehmlichkeiten zur Folge, würden sie vielmehr vor den barbarischen Unternehmungen Deutschlands schützen. Es hänge übrigens nur von

an dessen  
ren haben  
und vom  
Benützung  
erhalten.  
Ausnahme  
(schließt),  
Die Absicht  
Christliche  
laufenden  
Vorträge  
manchen  
hre seiner  
ern besucht  
che, dank-  
de Werte

um Rektor  
15/18 den  
dignitischen

ann, Calw  
erei, Calw.

en  
fürsan  
Anhänger  
Stein.  
elohnung in  
Bl.

s, kräftiges

en,  
Haus- und  
zieht, findet  
erfragen in  
Bl.

melnes Mäd-  
anderes

den,  
arbeiten ver-

er Behnde,  
traße.

gut

ehmd

mon-gros,  
ett.

uerlä, fgen,

echt.

er.  
unstmühle,  
t.

cher

wahl  
lage

binder,

ffen:  
50 Pf.,  
30 Pf.,  
45 Pf.

Calw,  
7.

g der Sucht

utter-  
weine,

ichtig, oder  
sowie eine

adin.

Alzenberg.

LANDKREIS  
CALW

Kreisarchiv Calw



**Kurz- und Bekanntmachungen.**

**Erlaß an die Ortsbehörden, betreffend die Regelung des Verbrauchs von Mehl u. Brot.**

Mit Bezugnahme auf die im Calwer Tagblatt Nr. 51 (zweites Blatt) erschienene, vom 26. vor. Mts. datierte Verfügung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in obigem Betreff lasse ich den (Stadt-) Schultheißenämtern im Laufe der nächsten Tage folgende Formulare zugehen:

1. Mehl- und Brotbezugskarten (blau für den Monat März);
2. Mehl- und Brotbezugsmarken, welche auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses oder für Wirte und ähnliche Personen in dem in Ziffer 27, Absatz 2 letzter Satz obengenannter Verfügung bezeichneten Fall abzugeben sind;
3. Abgabekarten für Haushaltungen (weiß);
4. " " Wirte u. s. w. (rot);
5. " " Personen o. Haushaltung (grün);
6. Anzeigeformulare für die Zahl der Haushaltsmitglieder und die Mehlvorräte;
7. Mehlanweisungskarten für Bäcker und Kleinverkäufer;
8. Anweisungen für Bäcker etc. zum Bezug von Mehl.

Die Formulare Ziffer 3, 4, 5 und 7 werden bei den Abgabestellen fortlaufend geführt und verbleiben bei denselben.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ziffer 23 der gen. Verfügung für diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe im Sinne des § 4, Abs. 4a der Bundesratsverordnung vom 25. Jan. 15, denen Vorräte nach §§ 4 Abs. 4a und 14 Abs. 3 dieser Bundesratsverordnung verbleiben, zunächst keine Abgabekarten zu führen und daß somit denselben auch keine Mehl- und Brotbezugsmarken auszuhändigen sind.

Calw, den 4. März 1915.

K. Oberamt: Binder.

**Bermischen von Kleie, Melasse, Zucker und Gerstenkleie.**

Das K. Ministerium des Innern hat mit Bekanntmachung vom 2. ds. Mts. (Staatsanzeiger

Nr. 52) bestimmt, daß Roggen- oder Weizen-Kleie, die mit Zucker oder Gerstenkleie vermischt ist, in den Verkehr gebracht werden darf.

Calw, den 4. März 1915.

K. Oberamt: Binder.

**K. Oberamt Calw.**

**Beurlaubung von Landwirten über die Frühjahrssaat.**

Nach der in Nr. 48 des Calwer Tagblatts abgedruckten Bekanntgabe des K. stellv. Generalkommandos vom 22. vor. Monats sind Gesuche um Beurlaubung von nur garnisondienstfähigen Mannschaften der Truppen im Lande über die Zeit der Frühjahrssaat durch Vermittlung der Ortsvorsteher unmittelbar an das stellv. Generalkommando in Stuttgart, Büchsenstr. 621, schriftlich zu richten.

Wie die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft mittelst, dürfte es sich empfehlen, daß die Gesuche von den Ortsvorstehern nicht einzeln eingereicht, sondern gesammelt und sämtliche Gesuche aus einer Gemeinde oder Teilgemeinde dem K. stellv. Generalkommando gleichzeitig vorgelegt werden. Ein Urteil über den erforderlichen Umfang der Beurlaubungen und die Dringlichkeit derselben kann sich das stellv. Generalkommando ohne weiteres bilden, wenn von dem Ortsvorsteher mit den Urlaubsgesuchen aus einer Gemeinde die nachstehende Uebersicht vorgelegt wird.

Zahl der				
vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe:	zum Heer einberufenen Betriebsinhaber:	zu Hause befindlichen Betriebsinhaber:	Betriebe, deren Inhaber beim Heere stehen (Spalte 2), in denen ein Mitglied der Familie oder eine andere Persönlichkeit vorhanden ist, welche den Betriebsleiter über die Zeit der Frühjahrssaat einigermaßen ersetzen könnte:	Betriebe in welchen keine Persönlichkeit vorhanden ist, welche die Frühjahrssaat besorgen oder hierbei mitwirken kann:
1	2	3	4	5
unter 2 ha von 2-5 " 5-20 " über 20 "				
Den 5. März 1915.				

Reg.-Rat Binder.

**K. Oberamt Calw.**

**Bekanntmachung, betr. Staatsbeiträge zu den Schneebahnkosten.**

Die Schultheißenämter werden aufgefordert, etwaige Gesuche ihrer Gemeinden um Staatsbeiträge zu den im Winter 1914/15 entstandenen Kosten des Schneebahnens auf den Staatsstraßen, sowie auf den Nachbarschaftsstraßen mit Personenpostverkehr spätestens bis 1. April ds. Js. vorzulegen. (Min. Amtsbl. 1901, S. 141.)

Formulare zur Anmeldung können vom Oberamt bezogen werden.

Den 4. März 1915.

Reg.-Rat Binder.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot 1. der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver usw., 2. der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen, 3. der Ausfuhr von Verpflegungs-, Streu- und Futtermitteln, 4. der Ausfuhr von Kraftfahrzeugen und von Mineralrohstoffen, Steinkohlenteer und allen aus diesen hergestellten Delen, 5. der Ausfuhr und Durchfuhr von Verbands- und Arzneimitteln usw., 6. der Ausfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen, 7. der Ausfuhr und Durchfuhr von Eisenbahnmateriale aller Art, von Telegraphen- und Fernsprechgerät usw., bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

**Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von:**

- Fußangeln,
- Magnesi (natürlicher kohlenaurer Magnesia), auch gebrannt, der Nr. 227 b des statistischen Warenverzeichnisses,
- Magnesiwaren (feuerfesten Waren aus gebranntem Magnesi) der Nr. 724 und 725 des Zolltarifs,
- Satgut (gedrehten Darmschnüren) der Nr. 567 des Zolltarifs,
- Kamie (Chinagrass, Rhea) roh und bearbeitet, der Nr. 28 und 470 des Zolltarifs, Kamiegarn ohne Beimischung von anderen Spinnstoffen der Nr. 478 des statistischen Warenverzeichnisses, Kamierohschläuchen und -rohschläuchstücken zu Glühstrümpfen der Nr. 499 des Zolltarifs,
- Schwerpat (natürlichem, schwefelurem Baryt), auch gepulvert oder gemahlen, der Nr. 232 a des statistischen Warenverzeichnisses,
- Rieselfgur.

Berlin, den 22. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Delbrück.

Deutschland ab, den Verbündeten die Seeherrschaft zu entziehen, von der die Verbündeten Nutzen ziehen wollten, so lange sie sie besäßen. — Der „Gaulois“ schreibt: Die neutralen Staaten können nicht anders, als den gemäßigten (!) und gesetzlichen (!) Maßnahmen ohne jede Einschränkung zustimmen, die die Verbündeten ergriffen haben, deren Verdienst es ist, daß sie nur diejenigen treffen, die sie treffen wollen.

(W.T.B.) Kopenhagen, 4. März. „National Tidende“ meldet aus London: Die Presse betont einstimmig, daß Amerika sich keinerlei Illusion machen solle, daß irgend ein noch so scharfer Protest gegen die englisch-französische Regierungserklärung irgend welche Wirkung haben könnte. Alles Protestieren sämtlicher Neutralen könne von vornherein als ganz fruchtlos betrachtet werden. England werde jetzt den Krieg unter vollständiger Ausnutzung seiner Herrschaft zur See führen und über alle Proteste der Neutralen hinwegsehen. Die Welt solle jetzt erfahren, wie tief Englands Schwert heiße, wenn es ernstlich gezogen sei. — „Westminster Gazette“ schreibt: Es zeigt sich, daß die öffentliche Meinung der Neutralen außerstande ist, uns zu helfen. Wir müssen uns daher selbst mit allen Mitteln helfen. Wir beklagen, daß dies den andern Mächten Unannehmlichkeiten bereitet, wir müssen aber jetzt rücksichtslos unsere Interessen wahrnehmen. Diese Gesichtspunkte werden vollständig von der englischen Regierung geteilt.

**Amerikas Maßnahmen gegen England.**

Washington, 4. März. Reuter meldet: Beide Häuser des Kongresses haben heute Resolutionen angenommen, die die Regierung ermächtigen, Zollbeamte und bewaffnete Seesoldaten bereitzustellen, um die Ausreise aller Schiffe jeder Nationalität aus amerikanischen Häfen zu verhindern, so oft man überzeugt ist, daß sie beabsichtigen, Kohlen und Waren an Fahrzeuge Kriegführender zu liefern. — England und Frankreich wird also die Kriegsmittelzufuhr durch Amerika abgesperrt werden, wenn sie auf ihrer Stellungnahme beharren.

**Holland und die englischen Maßnahmen.**

Haag, 4. März. Zwischen dem holländischen Minister des Äußern und dem amerikanischen Gesandten im Haag fand bereits gestern morgen eine Besprechung statt, bei der es sich um die Vergeltungsmaßnahmen der Verbündeten handelte. Wie der Berichterstatter der „Tägl. Rundschau“ erfährt, werden sich die holländischen Reedereien und die großen Handelsfirmen an die niederländische Regierung mit dem dringenden Ersuchen wenden, möglichst in Gemeinschaft mit den Regierungen anderer neutraler Staaten Schritte gegen die beabsichtigten Maßregeln zu

unternehmen. — Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt: Abermals ist ein neuer Eingriff in das Völkerrecht festzustellen, abermals ein neuer Schritt abseits des Völkerrechts. Unserer Meinung nach ist die Berechtigung des deutschen Vorgehens gegen die englischen Handelschiffe zweifelhaft, aber dieses Vorgehen stütze sich auf die durch England ausgeübte Unterbindung der Lebensmittelzufuhr für die Zivilbevölkerung Deutschlands, während Deutschland die Beendigung des Unterseebootkrieges gegen die Handelschiffe in Aussicht stellt, sofern England die Lebensmittelzufuhr nach Deutschland freigebe. Die neuen englischen Maßnahmen bedeuten Repressalien in des Wortes vollster und brutalster Bedeutung, und alle Neutralen müssen, im Hinblick auf die Schädigung ihrer Lebensinteressen, scharf gegen diese Maßnahmen vorgehen.

**Von der „Dacia“.**

Brest, 4. März. (Agence Havas). Die Besatzung der „Dacia“ wird Donnerstag nachmittag von Brest nach Le Havre gebracht. Der Kapitän bleibt in Brest bis nach den Entschliefungen der französischen Behörde, betreffend den Dampfer.

**Unsere Auslandskreuzer.**

Amsterdam, 4. März. „Daily Express“ meldet, daß durch den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ zwei Schiffe versenkt wurden. Es handelt sich um das Segelschiff „Jean“, das sich auf der Reise von Montevideo nach der Westküste Südamerikas befand, und um den „Kidallton“, der nach dem gleichen Ziele von Liverpool ausgefahren war.

**Unsere Feinde und der Krieg.**

**Bernard Shaw über sein Vaterland.**

Wieder einmal hat Bernhard Shaw, Englands lebhafte böses Gewissen, zur Feder gegriffen, um in der „Nation“ in Form einer Beantwortung eines gegnerischen Angriffs auf seinen ehrlichen Mannesmut, blutige Abrechnung zu halten mit den englischen Machthabern und ihrer Presse. Der Kern seiner Ausführungen läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Neutralität ist der größte Humbug. Es gibt keinen Bruch der Neutralität, weil es keine Neutralität gibt. Die Notwendigkeit, sich darüber klar zu werden, ergibt sich aus drei Erwägungen: erstens aus der Gefahr, die wirklichen Gründe Englands für den Krieg zu verdunkeln durch den falschen Grund der belgischen Neutralität und ihres Schutzes durch England; zweitens aus der Gefahr, daß anstatt wirklicher Friedensbedingungen fiktive Bedingungen in Form neuer „Neutralitätsgarantien“ als dauerhaft angenommen werden könnten; drittens der generelle Einwand, daß man nicht Steine werfen soll, wenn man selbst im Glashaufe sitzt

und sich verbündet hat mit den östlichen Mächten, deren ganze Geschichte ein einziges riesiges Glasfenster ist. Deutschland bot an, Frieden mit Belgien zu halten unter einer Bedingung, der des freien Wegereds, wofür Großbritannien zuerst ein Beispiel gab, indem es dies Recht von China forderte und durch Krieg erzwang.

Shaw führt aus, daß jeder internationale Jurist die Theorie der Neutralität Belgiens als eine Absurdität ansehen müsse. Und weil er selber sich durch diese Theorie nicht düpiieren ließ, habe er von Anfang an den Kriegsvorwand des Schutzes der belgischen Neutralität verworfen und Minister und Zeitungen ersucht, ihn fallen zu lassen, und zwar noch, bevor durch die in Brüssel vom deutschen Generalstab gefundenen Dokumente das Londoner Auswärtige Amt so vollständig vom deutschen Reichskanzler schamhaft gefeßt wurde, daß es nicht ein Wort mehr zu sagen wußte und sich darauf beschränken mußte, einige Straßensungen zu dingen, um dem Reichskanzler die Zunge herausstrecken zu lassen. Weshalb habe Deutschland Belgien angegriffen? Weil Deutschland fürchtete, durch Elsaß-Lothringen nicht schnell genug nach Frankreich hineinzukommen. Warum habe Deutschland Frankreich den Krieg erklärt? Deutschland fürchtete die Mobilisation Rußlands, und daß Frankreich Deutschland in den Rücken fallen würde, sobald Deutschland mit Rußland engagiert sein würde. England griff Deutschland an aus Furcht vor Deutschlands wachsender Seemacht und aus Furcht, daß Deutschland Frankreich und Rußland schlagen könnte und England damit ohne leistungsfähige Verbündete Deutschland gegenüberstände. Aufgeschreckte Tiere sind gefährlich, Menschen ebenso. England kämpft heute nur, um seine Streittlust und seinen Stolz zu befriedigen.

Von den neutralen Pufferstaaten sagt Shaw, daß sie eine Macht- und keine Rechtsfrage seien. Siehe England in Afghanistan (gegen Rußland!) Frankreich hatte die Macht, Marokko England abzukaufen, indem es Ägypten England überließ. Beide hatten nicht das geringste Recht, über Marokko oder Ägypten zu verfügen, nur die Macht. Und die sogenannten Garantiemächte für Belgien, die Belgien seine auswärtige Politik diktierten und dann nicht imstande waren, Belgien zu schützen, haben mehr Grund, sich zu schämen, als die Bewunderung der Welt zu verlangen. Da habe Deutschland noch mehr Ursache zum Stolz: es ist wenigstens reich. Shaw schließt mit einem beißenden Spott auf Churchill wegen dessen Erklärung, daß England schon seit fünf Jahren sich ausreichend mit Munition für diesen Krieg versehen habe, während Asquith und Grey erklärten, sie hätten nicht im Traum an Krieg gedacht, bis Bethmann Belgiens Neutralität als Papierwisch durchrissen habe. Liberale Blätter sollten ihre liberale Standarte einziehen, bis Asquith und Grey zurückgetreten seien.

**Streik auf englischen Schiffswerften.**

London, 4. März. Morningpost meldet aus New Castle vom 1. ds. Mts.: In den Schiffswerften von Gosle ist gestern der Streik ausgebrochen. Alle Schiffbauer haben die Arbeit niedergelegt. Durch den Ausfall sind betroffen die Cooler Shipbuilding and Repairing Company und die Webster and



Biderton Company, die beide für die Regierung arbeiten. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 5 Schilling pro Woche. Die Firmen sind bereit, 3 Schilling zu bewilligen.

### Die „Polizeistunde“ in England.

London, 4. März. Wie „Daily Chronicle“ meldet, werden die Maßregeln der englischen Regierung gegen den Alkoholmißbrauch darin bestehen, daß die Wirtschaften im ganzen Lande nur von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends offenhalten dürfen. — Da sind wir in Deutschland ja noch „fein“ heraus.

### Zur Verpflegung der französischen Kriegs-Gefangenen.

Lyon, 4. März. Der Nouvelliste de Lyon meldet aus Paris: Die Deputierten Bouge und Castelnau haben eine Anfrage an den Minister des Aeußern gerichtet, ob es nicht angebracht wäre, Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorzuschlagen, daß Frankreich die Verpflegung der dortigen französischen Kriegsgefangenen bestreiten und durch Vermittelung und unter Verantwortung eines neutralen Staates durchzuführen wolle.

### Auch Rußland beruft die Jahressklasse 1916 ein.

Kopenhagen, 4. März. Wie den Blättern aus Petersburg gemeldet wird, erfolgte durch kaiserliche Verordnung die Einberufung der Heeresklasse 1916 für 15./28. April. — In Deutschland ist noch nicht einmal der Jahrgang 1915 einberufen.

### Der japanische „Bundesgenosse“.

Berlin, 4. März. Wie der Petersburger „Njetsch“ aus Tokio meldet, hat das japanische Oberhaus einstimmig die geforderten Rüstungskredite der Regierung in Höhe von 890 Millionen Yen bewilligt. Der Minister des Aeußern gab auf Anfrage die Erklärung ab, daß die Regierung auf Annahme ihrer Vorschläge durch China unbedingt bestehen bleiben, und daß man verhindern müsse, daß an Stelle des aus China entfernten Deutschlands möglicherweise andere Mächte die Tür der Expansion zuschließen können. Der Schutz der wirklichen Interessen Japans sei der einzige Zweck der japanischen Vorsichtsmaßnahmen.

### Frankreich verkauft sich an Japan.

Moskau, 4. März. Die Turiner „Stampa“ erzählt aus Lyon, daß die von Frankreich an Japan gemachten große Zugeständnisse in Indochina mit neuen Anträgen Frankreichs bei Japan auf Hilfeleistung im europäischen Krieg in Zusammenhang stehen. Die Verhandlungen über die Entsendung eines japanischen Hilfscorps nach Europa sollen, dem Blatte zufolge, wieder aufgenommen worden sein.

### Die Neutralen und der Krieg.

#### Bulgariens Vorbereitung.

Sofia, 4. März. Der Kriegsminister brachte, wie der „Deutschen Tageszeitung“ drahtlich übermittelt wird, in der Sobranje einen Gesetzentwurf über die Kriegszensur ein, der sehr weitgehende Einschränkungen der Pressefreiheit enthält, wodurch die Wahrung von Kriegsgeheimnissen gewährleistet werden soll. Außerdem legte er einen Gesetzentwurf vor über die militärische Vorbereitung solcher Staatsbürger, die aus irgend einem Grunde in den ständigen Cadres nicht gedient haben. Der erste Paragraph des Entwurfes lautet: Dem Kriegsminister wird das Recht eingeräumt, periodisch alle bulgarischen Staatsbürger vom 21. bis einschließlich 50. Lebensjahre, die tauglich zum Heeres- und Nichtkombattantendienste sind oder aus verschiedenen Ursachen Waffendienst unter der Fahne nicht geleistet haben, zu 45tägigen Waffenübungen einzuberufen, damit sie die unumgänglich notwendige Kriegsausbildung erhalten.

#### Die monarchistische Bewegung in Portugal.

Lissabon, 4. März. Wie der „Herald“ aus Lissabon meldet, haben die aus dem Heere entfernten Offiziere für kommenden Sonntag eine große Volkstundgebung für eine Teilnahme Portugals am Krieg an Englands Seite einberufen. Die Regierung verbot kurzerhand die Versammlung und schritt zur abermaligen Verhaftung der entlassenen 32 Offiziere, da sie ihr Offizierspatent noch nicht zurückgegeben haben, sondern nur vorläufig beurlaubt sind. In Verfolg dieser Vorgänge ist es zu den bereits gemeldeten abermaligen Unruhen in Lissabon gekommen. Die monarchistischen Offiziere sind dem Kriegsgericht unterstellt worden. — Für die Unruhen möge sich das portugiesische Volk bei England bedanken.

Lyon, 4. März. Nach Blättermeldungen aus Madrid nimmt die royalistische Agitation in Portugal täglich zu. In den Straßen von Lissabon kommt

es häufig zu Zusammenstößen der Polizei und des Militärs mit der Zivilbevölkerung. Man müsse sich auf ernste Ereignisse gefaßt machen.

### Amerikanischer Protest gegen Japan?

Frankfurt a. M., 4. März. Wie die „Frankf. Zeitung“ laut „Lokalanzeiger“, indirekt erfährt, berichtet die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“, die Regierung der Vereinigten Staaten wolle in Tokio gegen die japanischen Forderungen protestieren.

### Vermischte Nachrichten.

#### Die deutschen Eisenbahn-Einnahmen.

Berlin, 4. März. Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen haben im Dezember 1914 von den Einnahmen im gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 79 und im Güterverkehr 96 Prozent betragen. Im November 1914 beliefen sich die entsprechenden Prozente auf 74 bzw. 79 und im August 1914 auf 36 bzw. 42. Die Einnahmen zeigen somit eine stetig fortschreitende Richtung. Im Güterverkehr ist im Dezember nahezu die volle Höhe des Vorjahres erreicht worden.

#### Deutschlands Wirtschaftskraft.

(W.T.B.) Berlin, 4. März. Gelegentlich des Besuchs des Königs von Bayern in der Kruppischen Gußstahlfabrik in Essen hielt der Chef des Unternehmens eine Ansprache, in der er, verschiedenen Morgenblättern zufolge, hervorhob, wie die gesamte Industrie Deutschlands gleich der Landwirtschaft unabhängig von dem Ausland auf eine geraume Zeit hinaus mit eigenen Mitteln und Vorräten auskommen könne. Daraus, daß die Grundlagen für die Stahlerzeugung Belgiens ganz, für die Frankreichs zu fast drei Vierteln in unseren Händen sei, ergebe sich für Deutschland eine gewaltige Ueberlegenheit auf diesem Gebiet.

#### Gefangenen austausch.

(W.T.B.) Wien, 3. März. Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Bukarest: Aus Kischeneu trifft die Meldung ein, die russische Regierung habe 5000 österreichisch-ungarischen und deutschen Staatsangehörigen, die bisher in Rußland zurückgehalten wurden, gestattet, Rußland zu verlassen. Die Betroffenen werden über Ageni Rumänien passieren und in die Heimat zurückkehren.

#### Französische Hinterlist.

Karlsruhe 4. März. In einer halbamtlichen Notiz der „Karlsruh. Zeitung“ wird heute abend mitgeteilt, daß die französische Regierung die zwischen ihr und der deutschen Regierung getroffene Vereinbarung über den Austausch schwerverwundeter Soldaten, deren Verwendung für jeden militärischen Dienst ausgeschlossen ist, plötzlich dahin eingeschränkt hat, keine deutschen Offiziere und Unteroffiziere auszutauschen. Die deutsche Heeresverwaltung beabsichtigt deshalb, solange von einem Austausch französischer Offiziere und Unteroffiziere, der beim ersten Transport erfolgt ist, abzusehen, bis Frankreich sich einverstanden erklärt hat, auch deutsche Offiziere und Unteroffiziere auszutauschen.

#### Bombenattentate in New York.

New York, 4. März. Hier wurde versucht, die St. Patricks-Kathedrale durch zwei Bomben in die Luft zu sprengen. Der Bombenwerfer gestand, einer großen Verschwörung anzugehören, die ein Schreckensregiment aufzurichten wolle. Carnegie, die beiden Rockefeller, Vanderbilt und andere hervorragende Männer sollten ermordet werden. Der Attentäter, Frank Abarno, ein Italiener, wurde morgens um 7 Uhr bei der Messe erwischt, als er zwei unter eine Bank gelegte Bomben mit einer Zigarre anzünden wollte. Die Zündschnur brannte schon, sie konnte jedoch noch gelöscht werden. Der Detektiv, der die Verschwörung entdeckte, hat bei vielen Mitverschworenen, die gleichfalls Italiener sind, zahlreiche Bomben gefunden. Eine geheimnisvolle Explosion hatte sich bereits in der Alphons-Kirche zugetragen.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. März 1915.

#### Der 2. vaterländische Gemeindeabend.

Zu einer wahrhaft erhebenden ersten Feier gestaltete sich der gestrige, im „Badischen Hof“ abgehaltene 2. vaterländische Gemeindeabend. Als Redner für den Abend war Herr Stadtpfarrer Laugmann von Zuffenhausen gewonnen worden, der eine Reihe schöner Lichtbilder aus der schweren, aber zugleich auch wunderbar erhabenen Zeit, in der das deutsche Volk jetzt lebt, mit begleitenden Worten zeigte. Der geistliche Herr zeigte sich als ein glänzender Volks-

redner, der alle Saiten des menschlichen Empfindens anzuschlagen versteht, ja man möchte fast sagen, wenn man diese künstlerische Injzenierung der ganzen Veranstaltung überhaut, die teilweise geradezu melodramatischen Charakter trug, als ein mit den besten Talenten ausgestatteter Regisseur. Seine Erläuterungen, natürlich und aus warm empfindendem Vaterlandsliebe verliehen den vorgeführten Bildern Leben und Gestalt. Wie eine riesige, lebendige Volkschronik gingen die großen Ereignisse, die unserm Volk durch diesen Krieg beschieden waren, an den Sinnen der Teilnehmer vorüber: die herrliche Volksstimmung beim Ausbruch des Krieges, die begeisterte Haltung unserer Soldaten, die ersten Stunden des Abschieds! Dann die Kämpfe und Siege unserer braven Truppen, aber auch ihre Strapazen, ihr heldenmütiges Sterben. Da mußte jedes Gemüt in seinem tiefsten Fühlen aufgerüttelt werden. Schwerwiegende Worte großer deutscher Männer, die ernste und heitere Poesie, die dieser Krieg geschaffen hatte, alles wurde zusammengestellt, um dem Vortrag ein abgeschlossenes, Bild zu geben von dem „deutschen Krieg“, der uns so viel Schweres gebracht hat, der dem deutschen Volk aber auch gezeigt hat, wie viel ungehobene, mächtige und herrliche Kraft noch in seinem Innern schlummerte, die wohl ohne diese äußere Erschütterung nicht so bald zum Vorschein gekommen wäre. — Zu dem Gelingen der Veranstaltung trugen auch die hiesigen Gesangsvereine bei, die unter Leitung von Herrn Rektor Beutel zwei schöne Chöre sangen, sowie Fräulein Roos mit dem Vortrag eines wundervollen Liedes „Sei getreu bis in den Tod“. Zwei von allen Teilnehmern gesungene Lieder „Großer Gott dich loben wir“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ gaben der Feier so recht die volkstümliche Stimmung. Dekan Roos dankte im Namen der Versammlung allen Mitwirkenden, insbesondere aber dem Redner für diesen schönen Abend. — Der große Saal des Badischen Hofes war bis zur Gallerie voll besetzt, ein Zeichen dafür, wie dankbar die Veranstaltungen von der Einwohnerschaft aufgenommen werden.

O. S.

#### Die Goldsammlungen und die Schuljugend.

Der Aufruf an die Schuljugend Deutschlands, unsern Goldschatz zu stärken und alles verfügbare Gold der Reichsbank zuzuführen, ist bei den Schülern des Realprogymnasiums und der Realschule nicht vergebens gewesen. Innerhalb 2 Tagen haben die Schüler den großen Betrag von über 6000 Mark in Gold gesammelt und an das Rektorat zur Einwechslung in Papiergeld abgeliefert. Die Sammlung ergab den Beweis, daß noch manches Goldstück in den Familien zu finden ist, besonders ergiebig war die Sammlung in den Landorten. Vom Rektor der Schule ist in liebenswürdiger Weise und als Ansporn zur vaterländischen Hilfe den Schülern bei einem Sammelergebnis von 5000 Mark Gold ein freier Nachmittag in Aussicht gestellt worden. Der Sammeleifer ist dadurch zwar günstig beeinflusst worden, aber immerhin ist die Bemühung der Schüler um Gold freudig anzuerkennen. Was allen Aufforderungen nicht gelungen ist, haben die Schüler in kürzester Zeit zuwege gebracht. Es ist zu vermuten, daß die Schüler noch weitere 5000 Mark Gold oder noch mehr herbeischaffen, sofern ihnen der gleiche Lohn wieder winken wird.

#### Ein Fliegerangriff auf die Rottweiler Pulverfabrik.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos: Ein feindlicher Flieger ist gestern über Rottweil erschienen und hat 3 Bomben auf die Pulverfabrik geworfen. Der hierdurch entstandene Schaden ist gering und hat den Betrieb der Fabrik in keiner Weise gestört. Weitere Angriffe des Fliegers sind durch das Schutzkommando verhindert worden.

#### Die Ankunft der deutschen Schwerverwundeten.

(S.C.B.) Vom Bodensee, 4. März. Gestern vormittag kurz vor 1/9 Uhr traf der erste Sanitätszug mit schwerverwundeten deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich in Konstanz ein. Der Zug war genau so eingerichtet, wie der am Vorabend abfahrende Sanitätszug mit den französischen Kriegsuntauglichen. Als der Zug einlief, stand im Bahnhof und in der Umgebung eine viel Hundert köpfige Menschenmenge, die unsere Heldenjöhne ehrfurchtsvoll und stumm begrüßte. Erst als ein deutscher Soldat aus dem Wagen rief, Hoch lebe Deutschland, löste sich auch beim Publikum die Freude in lauten Zurufen und herzlichen Begrüßungsworten aus. Der Zug enthielt etwa 250 Schwerverwundete; es sind viele Blinde darunter, dann Soldaten mit Beinamputation und Einarmige. Ueber die Behandlung in Frankreich befragt, erklärten die meisten, daß sie in den Lazaretten verhältnismäßig gut verpflegt wor-



